

# Wie definiert sich Elite?

## Super-Uni KIT in Baden-Württemberg: Schein, Sein und Bildungstreik in Karlsruhe

*Von Dietrich Schulze*

Mit großem publizistischen Aufwand wurde nach jahrelangen Vorarbeiten zum 1. Oktober 2009 die »Elite-Universität« Karlsruhe mit dem Forschungszentrum Karlsruhe zur Bildungs-, Forschungs- und Innovationseinrichtung »Karlsruhe Institute of Technology« (KIT) verschmolzen. Mit Begriffen wie Elite, Exzellenz, Spitzenforschung und Hochtechnologie-Standort wird der Eindruck erweckt, daß hier etwas ganz Großes passiert, in einem Koloß mit 8000 Beschäftigten und 22000 Studierenden. Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) sprach davon, »den Wissenschaftseinrichtungen mehr Freiheit und Eigenverantwortung zu geben und starre Strukturen zu überwinden«. Im schwarz-gelben Regierungsprogramm wird das KIT als eines von drei neuartigen Einrichtungen aufgeführt, mit denen die Forschungspotentiale unter einem Dach gebündelt werden sollen. Regelmäßig wird die Augenhöhe mit dem MIT, dem »Massachusetts Institute of Technology«, beschworen. Am gestrigen Dienstag machte sich hingegen die Karlsruher »Elite« zum bundesweiten Bildungstreik auf. Im Januar hatte sie sich im eindeutigen Gegensatz zur vorherrschenden Meinung in Staat und Wirtschaft in einer Urabstimmung gegen Militärforschung und für eine Zivilklausel ausgesprochen. Wie kann man das verstehen?

Dazu ist es zunächst hilfreich zu fragen, wie sich Elite definiert. Der russische Philosoph Boris Groys, New York University (früher ZKM Karlsruhe), gibt darauf im Interview mit der Süddeutschen Zeitung (10.11.2009) eine bemerkenswerte Antwort. Elite habe im Gegensatz zur absichtsvoll verbreiteten Darstellung, jedenfalls in dieser kapitalistischen Gesellschaftsordnung, nichts mit Bildung, aber viel mit Geld, Medienpräsenz und der Inszenierung zu tun, was öffentlich als TOP erscheinen soll. Als primäre Aufgabe des Staates sieht es Groys an, »Ungleichheit zu gewährleisten. Also den armen Teil der Bevölkerung daran zu hindern, den Wohlhabenden das Geld abzunehmen.« Starker Tobak. Er hat es gewagt, die Systemfrage zu stellen. Schauen wir uns die Fakten bei der Karlsruher Super-Uni an.

Noch bevor Details der Fusion feststanden, war eines von Anfang an für die zuständigen Staatsbürokraten – Bundesministerin Annette Schavan und der baden-württembergische Wissenschaftsminister Peter Frankenberg (ebenfalls CDU) – völlig unstrittig, daß existierende Mitbestimmungsregelungen ausradiert werden. Das betraf die Mitbestimmung gewählter Wissenschaftler auf Institutsebene im Forschungszentrum und des Wissenschaftlich-Technischen Rats, mit dem der Vorstand u.a. bezüglich des Forschungsprogramms Einvernehmen erzielen mußte. Die zweite wichtige Mitbestimmungsregelung ist die Anwendung des Betriebsverfassungsgesetzes im Forschungszentrum. Damit konnte der Betriebsrat in Dutzenden von Einigungsstellen auf der gesetzlichen Grundlage von deren Letztentscheidungsrecht vorteilhafte soziale Regelungen

erkämpfen. Das alles gibt es im Personalvertretungsrecht nicht. Hier entscheidet letztlich der Arbeitgeber, d.h. die Ministerialbürokratie.

Wieso wird vom Staat das genaue Gegenteil von »mehr Freiheit und Eigenverantwortung« in der Praxis durchgepeitscht? Weil es nicht um die Freiheit der Beschäftigten und der Studierenden, sondern um die Freiheit der Besitzenden geht. Weil es nicht um Bildung im Sinne des Humboldtschen Ideals für alle, sondern um zweckgebundene Abrichtung zu intelligenten Werkzeugen geht, die den Kriegskurs nach Außen und Innen mitmachen. Weil es um die Verteidigung die Ungleichheit nach Außen und Innen geht. Die Besitzenden haben mit Daimler-Benz- und anderen Firmenbossen im KIT-Aufsichtsrat jetzt das große Sagen. Und für deren Pläne sind Mitbestimmungsregelungen »starre Strukturen«, die nunmehr beseitigt worden sind.

Die Hörsaalbesetzungen und der bundesweite Bildungstreik sind auf die Ermöglichung von umfassender Bildung und freiem Zugang zu den Universitäten gerichtet, gegen staatlich organisierte Ungleichheit, gegen Studiengebühren, gegen die Zurichtung mittels des Bachelor-Masters-Systems und für eine demokratische Hochschulreform. Selbst der Senat der Universität Karlsruhe hatte die Forderung der Studierenden nach Wiedereinführung der Verfaßten Studierendenschaft unterstützt. Das alles hat Minister Frankenberg zu keinem Zeitpunkt angefochten. Freiheit für große Industrie- und Rüstungskonzerne bedeutet eben, jegliche staatliche Verpflichtungsregelung, wie die Einhaltung eines Militärforschungsverzichts oder die Garantierung von Autonomierechten der Studierenden auf dem fortschreitenden Weg der Privatisierung zu vermeiden.

An der Uni Karlsruhe, jetzt am KIT, gibt es eine Gewerkschaftliche Studierendengruppe, in der Unorganisierte und studierende IG Metall-, ver.di- und GEW-Mitglieder zusammenarbeiten. Mit den Gewerkschaften haben sie gerade durchgeboxt, daß die studierenden »wissenschaftlichen Hilfskräfte« tariflich bezahlt werden. Im Januar hatten sie mit einer druckvollen Unterschriftensammlung dafür gesorgt, daß die erwähnte Urabstimmung vom UStA der Universität durchgeführt wurde. Dabei hatten sich 63 Prozent für eine einheitliche Zivilklausel am KIT, d.h. für jeglichen Verzicht auf Militärforschung ausgesprochen. Gleichlautende Proteste von Beschäftigten, Gewerkschaften und Parlamentariern sowie von internationalen Persönlichkeiten wurden von Minister Frankenberg vom Tisch gefegt. Er bekannte öffentlich, daß am gesamten KIT Waffenforschung betrieben werden soll, wohl wissend, daß damit das nach wie vor geltende Kernwaffenforschungsverbot unterlaufen werden könnte. Aktuell forscht die Universität Karlsruhe an einem Kommunikationssystem für multilaterale militärische Interventionseinsätze. Dafür hat EADS gerade einen zweistelligen Millionenbetrag vom Bundesverteidigungsministerium erhalten.

*Veranstaltungshinweis: Die Gewerkschaftliche Studierendengruppe und die »Initiative gegen Militärforschung an Universitäten« haben für den 1. Dezember (17.30 Uhr) den am MIT lehrenden US-Friedenswissenschaftler Subrata Ghoshroy zum Vortrag eingeladen. Universität Karlsruhe, Großer Bau-Ing.-Hörsaal (Geb. 10.50). Mehr unter [www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf](http://www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf)*

**Und hier der knackige und inhaltreiche Einladungsflyer zum Ghoshroy-Vortrag:**

<http://www.stattweb.de/files/civil/Doku20091114.pdf>